

Feuersbrunst in Nikolsburg 14. September 1784.

Von Prof. Dr. Josef Samsour.

In seiner kirchlichen Topographie von Mähren. Band II, Seite 45, führt Wolný an, daß am 14. September 1784 eine furchtbare Feuersbrunst in Nikolsburg außer 350 städtischen Häusern auch die herrliche Kirche St. Anna und die berühmte Loretokapelle samt der inneren Einrichtung von Holz und dem kostbaren Altarbilde, wie auch das in der Nähe befindliche Kapuzinerkloster und dessen Kirche verzehrte. Bei Gelegenheit der Durchsicht der Aufhebungsakten der mährischen Klöster unter Kaiser Josef II. entdeckte ich in dem Faszikel K 20.32 der k. k. Statthaltereiregistratur unter Nr. 18433/2884 einen amtlichen Bericht über diese Feuersbrunst, welchen der damalige Brünner Kreishauptmann Johann Nep. Graf Althann, der sich gleich bei erhaltener Nachricht nach Nikolsburg begeben hatte, dem damaligen mährischen Gubernator Grafen Ludwig Cavriani einsendete. Da derselbe nicht ohne Interesse sein dürfte, übergebe ich ihn hier mit der Erlaubnis der p. t. Redaktion der Öffentlichkeit. Der Bericht hat folgenden Wortlaut:

Euere Excellenz!

Gleich bei erhaltener traurigen Nachricht einer in der Stadt Niklaspurg untern 14^t dieses, Nachmittags gegen halb ein Uhr entstandenen und daselbst heftig gewüthet habten Feuersbrunst, eilte ich in die durch den Brand verunglückte Stadt. Den 16^t Vormittags gelangte ich allda an und nahm ohnverweilt die von den Feuersflammen hinterlassene Brandstätte in den aufmerksamsten Augenschein.

Bei dem Stadt niklaspurger Postmeister — allwo die Feuersbrunst, der allgemeinen Sage nach, ihren Anfang genommen haben solle — wurde auch der Anfang zur Besichtigung gemacht.

Elle und bevor noch die gänzliche Summe der eingäscherten Häusern von mir bestimmt wird, muß ich erwähnen: daß das neben dem Postmeister zur rechten Hand (wenn das Angesicht gegen Sonnenanfang gewendet wird) gelegene Bankalhaus, ausser der Amtierungsstube, und 4 gewölbten Zimmern, die doch eben von den Thüren und Fenstern hierin ausgebrennet sind, gänzlich zu Grunde gegangen seyn; daß die zur linken Hand situirten Frohnfesten, worunter auch das Rathaus begriffen ist, zum größten Theil: und endlich daß die neben dem Bankalhaus abwärts herunter gestandene Kapuziner St. Annakirche, und Loretto-Kapellen, samt dem Kloster ein Raub der Flammen geworden seyen.

Die Verwüstung in der Stadt selbst ist ungemein groß, und begreift lediglich in dem Stadtviertel 20 Häuser.

In der Vorstadt ist dieselbe noch viel grösser:

Das Oberdorfer Viertel zehlet	88
das Obersteinzeilviertel	154
und das Untersteinzeilviertel	80 Häuser.

In der Summe also hat Niklaspur 342 meisten Theils bis in den Grund ab- und ausgebrennte Häuser durch die Feuersbrunst verlohren.

Es verbliebe also nur ein Theil der Häuser in der Stadt, samt dem fürstlichen Schloße, und einige herrschaftlichen Gebäuden unbeschädiget.

Die Judenstadt ward ebenfalls von dem Brande unberührt belassen; und endlich ein sehr kleines Stück der in der Vorstadt gelegenen Neustift; samt dem Piaristenkloster, und ein Theil in dem Oberdorfer Viertel hatte das Glück, von dieser Feuersbrunst errettet zu seyn. Aber auch der ganze Überrest dieser gleich gedachten Häusern wäre in Flammen aufgegangen, wenn nicht die sowohl von dem Bürgerstand, als auch den allda liegenden Militaire angeboten Kräften — vereinbaäret, die besten Mittel zur Rettung des annoch über gebliebenen Theils — angewendet, und hiedurch dem gewaltigen Raube des Feuers Einhalt gethan worden wäre.

Das Feuer hatte schon in der benannten Neustift viele Häuser eingäschert; durch die schleünigst vorgenommene Abdachung des daselbst situirten Hauses sub N^o 81 wurde es aber weiter schreiten zu können, gehemmet. Eben das nämliche geschahe

in der Stadt, wo durch ein ununterbrochenes Gissen des Wassers auf das Haus des allda bestehenden Apothekers, die nach selben weiter laufende Reihe vom Feuer befreiet worden sind.

Die Wut der ausgebrochenen, und augenblicklich weit um sich her gegriffenen Flammen, solle der vollständig übereinstimmenden Sage des Militairs — der Beamten — und allseitigen Bürgern so groß gewesen seyn, daß sie sammentliche glaubten die ganze Stadt Niklasburg würde — ohne Ausnahme — in die Asche geleet werden. Von dieser Warheit ward ich bei Beaugesehnung der Brandstätten überführt. Die von den bürgerlichen Wirtschaftsmännern eingefechsente Frucht wurde in Asche verwandelt; ihre sammentliche Habseligkeiten und Hausgerätschaften mußten — wegen dem so eilends über Hand genommenen Feuer im Stiche gelassen werden; und die Menschen hatten kaum so viel Zeit sich — und ihr besitzendes Vieh retten zu können. Der bei diesen Unglück verbrennten Personen zehlet man schon dormalen 18 an der Summe, zum größten Theil erwachsene Personen, die bei dem Unternehmen ihr Gutt in Sicherheit bringen zu wollen, das Leben einbüßten.

Von dem zu Grunde gegangenen Vieh läßt sich noch nichts gewisses bestimmen: weilen das verlohren gegangene, mithin izt noch vermissende Vieh sich auch — ohne in den Brand zu geraten — habe verlaufen können. Von zwei Pferden und einem Knechte, die das Feuer verzehrt hatte, erhielt man allererst eine Gewißheit, da sie in der Asche vergraben befunden worden sind.

Und da die eingeäscherten Häuser noch größten Theils in ihrem Einsturze liegen, gefolglich von dem zusammen gefallenen Schotter und verbrennten Balken noch nicht geräumt sind; So wird sich der Verlust an Menschen und Vieh allererst damals genau bestimmen lassen, wenn die Räumung der Brandstätten vollends zu Stande gebracht sein wird. Die hie und da annoch in glühender Asche liegende Häusermauern und Brandstellen tragen auch bei, daß dieselben von ihrem verbrennten Unrate nicht gereinigt werden können.

Bei meiner Ankunft nach Niklasburg trafe ich das annoch hell brennende Feuer bei verschiedenen Brandstätten an. Meine vorzüglichste Sorge ware daher — mittelst Vorruffung der zur Herrschaft Niklasburg gehörigen, und nahe bei der Stadt in Dörfern vorhanden Unterthanen (welches zugleich auch geschahe

von der angrenzenden Herrschaft Dürnholz) den annoch in verschiedenen Oertern ansichtig gewordenen Brand zu löschen, und damit die Sicherheit von aller — durch einen neuen Ausbruch des Feüers entstehen könnenden Gefahr — herzustellen.

Im ganzen genommen: muß man dermalen in Niklasburg den größten Theil dieser Stadt in blossen Mauern und leér stehenden Schorsteinen erblicken: die in Jammer und Elend versetzte und um Hilfe anrufende Leüte aber bemitleiden.

Um diese in der Not darbende Abbrändler aufs wenigste von dem Hunger zu befreien, machte ich die Verfügung: daß das in der Stadt vorrühige Mehl den Beckern zu Verback — und Austheilung des Brods an die ärmst — Verunglückte, Haus für Haus zugeführet, und durch zween Ratsdeputirte ordentlich ausgesendet wurde.

Zur Erleichterung der Abbrändlern ist das Militaire einstweilen bis auf weiters vom hohen Orte treffende Verfügung in die der Kaiserstrassen am nächsten gelegene Ortschaften: Pardorf, Klentitz, Bergen, Ober- Unterwisternitz und Tracht, mit dem Schlafkreuzer, bis auf den Herrn Obristwachtmeister, Wappler, und einen Offizier mit 30 Mann, welche in den gemeinschaftlichen — gar nicht beschädigten Zimmern, oder Chambreen, zu Bewachung der Schatzkammer, die, wie schon berichtet, ohne Thüren sind, und des in der Loretto Schatzkammer, sich annoch befindlichen Schatzes, verblieben, verlegt worden.

Nach der in etwas geschilderten traurigen Laüge, in welcher sich nunmehr die ganze Stadt Niklasburg befindet, sehe ich mich bemüssiget annoch folgende Anskünfte zu geben:

1^{ten}. Sind die in der ebenfalls halb eingeißerten Frohn-feste gewesene Delinquenten, einstweilen auf die herrschaftliche Schloßwache, zur sicheren Aufbewahrung untergetheilet worden.

2^{ten}. Unterliegt das annoch von der Feüersflamme gerettete Bankalsgebäude bei etwa einfallenden starken Regewetter, welches nach so lang fürgewehrter Trockene wohl bald und anhaltend erfolgen könnte, einem unausbleiblichen Einsturze, wenn selbes nicht bald bedachtet würde. Weßhalben auch die Oberbeamte aus — und in die Stadt einquartieret werden müssen. Und für das zum nötigen Vorrat künftig beiführende Salz, da für das gerettete, durch vorläufige Eindachung mit Brettern die Vorsehung getroffen wird, habe bei den P. T. Piaristen drei gewölbte Zimmer ausfindig gemacht.

3^{ten}. Fande ich bei der abgebrannten Lorettokirche einen sehr beträchtlichen, oben schon berührten Schatz, der der Kirche gehörig zu seyn angegeben wurde. Ich hatte denselben als ein dem Religionsfond zugehöriges Gut aus diesem Grunde anbetachtet, weilen die — durch die fürgewesene Feüersbrunst zerstehrte Kirche nicht anderst anzusehen kömmt.

In Rücksicht dessen wurde denjenigen, die bisher die Obsorge darüber getragen hatten, solche fernerhin mit dem Zusatze beibehalten: daß selbe zu dessen hinkünftigen sichern Aufbewahrung die nötige Verschlüge machen lassen sollten, um auf den ersten Befehl solchen demjenigen, der dazu beordert werden würde, übergeben zu können. Nur kömmt zu bemerken: daß dieser Schatz bis zur Stunde sicher aufbewahret seye; Weilen jedannoch den in zimlicher Anzahl — den Vernehmen nach, — herum irrenden liederlich- und räuberischen Gesindl nicht zu trauen ist; So glaubete ich ohnmaßgebist, daß solcher je eher desto besser von da gehoben, und in das fürstliche Schloß zur Aufbewahrung übergeben werden sollte. Zu dessen mehrerer Sicherheit ist zu den Aufbewahrungsort eine Militairewache gestellt worden; und diese erhielt zugleich den Auftrag keinen Menschen in die ebenfalls durch die Flammen verwüste Lorettokapellen zu lassen: eines Theils weilen die hie und da einstürzen wollende Mauern, jedem sich herbei nahenden, die Gefahr einer Beschädigung drohen, und andern Theils, weilen unter den daselbst sich gehäuften Schotter verschiedenes, aus der Kapelle — ob der vorhanden gewesenen Unmöglichkeit nicht gerettet wordenes Sielber, verborgen lieget. Um also einer Seits allem Unglücke vorzubeugen, und anderer Seits das besagter massen mit dem Schotter verschüttete Sielber der Entfremdung nicht auszusetzen, wurde jedem der Zutritt dahin untersaget.

Zum Schluß muß ich Euer Excellenz die über die Entstehung des Feüers aufgenommenen Konstituten, weilen jedoch zu wissen daran gelegen ist: durch wem? wie? und wo Orten dieses Feuer entstanden seye? Dann ob es aus Unvorsichtigkeit — Nachlässigkeit — oder gar aus Bosheit seine Entstehung habe? und überhaupt, wer entweder des Ursprunges, oder Verhöhnung, oder aber Nichtilgung desselben, da solches in seiner Macht stunde, beschuldigt werden könne? gehorsamst vorlegen; und so viel als durch allnöglich angewendete Mühe mit Vernehmung der gleich bei dem

Anfange des Feüers gegenwärtig gewesenen Individuen, erheben konnte, einberichten, daß das Feüer im Hause des zu Niklasburg bestehenden Postmeisters entstanden seye. Allda habe nämlich der vorhandene Misthaufen den 14^{ten} dieses, um halbe ein Uhr Nachmittags gebrennt: von selben das daran stehende zu Aufbewahrung der Postkaleschen gewidmet gewesene Schupfendach gefangen, und ohne die Flammen ersticken, oder erlöschen zu können, sich augenblicklich mit der anfangs erwähnten Wut verbreitet.

Von jedem verhörten Konstituten wird gleichstimmig angegeben: daß das Feüer in des Postmeisters Wohnung am ersten entdeckt worden seye. Der diesen Brand verunglückte Postmeister stellet dieses Angeben selbst nicht in Abrede.

Allein wie dieses Feüer auf dem Misthaufen entstanden seye? ob durch Nachlässigkeit, oder Unbesorgsamkeit der beim Postmeister dienenden Postknechte? oder gar durch Argeheit eines Bößwichts die Feüersflamme erwecket, und also diesem der Stadt zugestossenen betrübten Schicksaale Ursach gegeben worden seye? mit einem Worte: wie der in des Postmeisters Behausung gelegene Misthaufen sich gezunden habe? ware noch nicht auszuforschen. Und da blossе Mutmassungen in einem dem dritten zur Straffe angerechnet werdenden Falle, nicht Platz greifen: So kann auch in der gegenwärtigen traurigen Geschichte auf eine Vermutung, da sie von keinem Beweise unterstützt wird, nichts gegründet werden.

Was übrigens die den Abbrändlern nötige Unterstützung und erforderliche Hilfe belanget, ohne welcher sie ihren gehabten Besitzstand ungezweifelt verlassen müßten, und auf andere — vielleicht gar unerlaubte Wege — ihr Leben fristen; So bin ich der Meinung: daß ihnen erstens mit der gewöhnlichen Aushilfe einer Landesbonifikation; und zweitens mit den Beiträgen einer allgemeinen Almosensammlung, in sammentlichen kaiserlichen Erbländern, das empfundene Unglück erleichteret werden sollte.

Weilen aber diese zwei belobte Hilfsmittel sich allererst in einem Verlaufe der Zeit wirksam bezeigen; wo doch die Elenden einer thätigen Unterstützung schon dernalen bedürftig sind, und solche um so mehr benöthigen, als der raue Winter sich annähert, durch welchen sie ohnе einer ihnen izt schon angebotenen hilflichen Hand, wenn nicht zu Grunde gehen, aufs wenigste im äüssersten

Elende schwächen müßten; Als würde die allermildeste Vorsorge unsers allergnädigsten Regentens — diesen äusserst dürftigen Unterthanen ihre drückende Bürde des Unglücks in diesem Falle, ohne Maß erleichtern, und vorsonderliche Ausgiebigkeit beschaffen können.

Dieser so reichlichen Quelle vorausgesetzt, werde auch ich nicht unterlassen die Grundobrigkeit der diesfälligen Bedrängten — mit Vorstellung ihres Jammers — anzugehen, womit selben zugleich von dieser Seite mit thätiger Hilfe beigesprungen werden möchte.

Brünn den 18^{ten} September 1784.

Michael Johann Graf von Althann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Samsour Josef

Artikel/Article: [Feuersbrunst in Nikolsburg 14. September 1784 120-126](#)